

Gerhard Schütz

Affäre Niesenhof

Ein Kunstkrimi

Besetzung 5D/4H

Bild Hotelfoyer

«Es geht drum, dass hie i üsem Dorf isch Kunstgschicht gschriben worde.»

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Thunersee-Region ein Mekka für zahlreiche grosse Maler: Ferdinand Hodler, Paul Klee, August Macke und andere schufen hier Ikonen der Kunstgeschichte. Eines der bevorzugten Motive: Der Niesen. Vor diesem historischen Hintergrund spielt dieser Kunstkrimi. Im fiktiven Ort Seebühl am Thunersee logierten viele Künstler im Hotel „Niesenhof“ und bezahlten ihren Aufenthalt nicht selten mit einem Bild. Sieben dieser grossartigen Bilder hängen noch heute im Foyer des Hotels der von Siebenthals, Nachfahren der legendären „Künstlermutter“ Louise von Siebenthal. Ihr Enkel Paul, jetzt Alt-Hotelier, ist ebenfalls ein grosser Kunstfreund und Förderer des im Ausbau begriffenen örtlichen Kunsthouses, das sich zur Eröffnung auf eine grosse Hodler-Ausstellung zum 100. Todestag des Künstlers 2018 vorbereitet. Pauls Söhne sind gar nicht begeistert, dass ihr Vater das neue Kunsthaus finanziell grosszügig unterstützt und vermuten, dass er sehr unter dem Einfluss der ehrgeizigen Kuratorin Trudy Weingart steht. Und dass Pauls Enkelin Amélie Malerin werden will, statt die Hotelfachschule zu besuchen, ist ihren Eltern erst recht ein Dorn im Auge. Da wird eines Nachts in das Foyer des Hotels eingebrochen. Aber seltsam: Es fehlt nichts. Jedenfalls sind alle Bilder noch da.

Ermittlerin Sabine Wytttenbach steht vor einem Rätsel. Doch sie ahnt bald, dass hinter dem Einbruch mehr stecken muss, als es zuerst scheint... Dialoge Schlag auf Schlag, gewürzt mit leichtfüssiger oder bitterböser Ironie, treiben die Handlung voran. Und als warmer Kontrast: Malerische und musikalische Momente einer berührenden Grossvater-Enkelin-Beziehung.

«Alli rede von Kunscht verstah. Bilder muess me nid verstah. Me muess sie aluege, geng wieder aluege.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Jegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Paul von Siebenthal (64)</i>	Alt-Hotelier
<i>Rolf von Siebenthal (97)</i>	sein Sohn, Hotelier
<i>Véronique von Siebenthal (92)</i>	Dessen Frau
<i>Amélie von Siebenthal (68)</i>	deren Tochter
<i>Bruno von Siebenthal (64)</i>	zweiter Sohn, selbstständig
<i>Cindy von Siebenthal (55)</i>	dessen Frau
<i>Sabine Wyttenbach (218)</i>	Ermittlerin
<i>Marco Korngold (40)</i>	Hodler-Experte
<i>Trudy Weingart (75)</i>	Museumsleiterin Seebühl

Bühnenbild

Hotelfoyer mit Bilderwand, Stühle, kleine Tischchen, ev. Cheminée, kleine Bar. Links bildet eine schräg zur Bühnenkante verlaufende Wand mit acht Bildern den Hintergrund des Foyers. Die Auftritte erfolgen von hinter dieser frei im Raum stehenden Wand rechts und links. Für den restlichen Hintergrund rechts kann schwarzer Bühnenmolton eingesetzt werden. So dominieren die Bilder den Bühnenraum. In der Wand ein Cheminée, über dem das grosse Niesen-Bild von Hodler hängt. Am rechten Ende der Bilderwand ein Sessel, rechts eine kleine Bartheke mit Barstühlen.

Musik

Ein gängiges Cellostück mit Variationen.

Bilder

Die sieben für das Stück notwendigen Bilder können beim Autor ausgeliehen werden (handgemalte Kopien, gerahmt, in Originalgrösse).

1.

Paul, Amélie

Paul liest eine Kunstzeitschrift, Amélie zeichnet.

Amélie: Itz hets grad sone bsunderi Wolke am Niese. Das muess i probiere. **Amélie skizziert, mit Blick nach draussen. Sie legt den Stift beiseite.** I gniesse das, Ferie, ds Hotel 14 Tag zue... mit dir zäme si, zeichne und male... Cello übe...

Paul: Wo bisch chlin gsi, hesch o einisch der Niese gmale. Plötzlech hesch ufghört und gschumpfe: „Das Blatt isch einfach z chlin. I bruche es Grössers!“

Amélie: **lacht.** I bsinnemi nümme. **Zeichnen, nach einer Weile.** Heikel! Die Wolke verwandelt sich imene Megatempo. **Sie legt den Stift beiseite.**

Paul: I ha dir doch eismal vom Ferdinand Hodler verzellt. Däm isch es genau glich gange wie dir.

Amélie: Und wie cha me das wüsse?

Paul: Das het er imene Brief gschriben. Briefe vo Künstler si überhoupst sehr interessant.

Amélie: Hm, wenn er denn scho hätt es Handy gha, de wüsst me vilicht nüt meh dervo. SMS oder Mails, die...

Paul: ...die gäbs nümme.

Amélie: **entschlossen.** I schriben wider Briefe!

Paul: Gueti Idee.

Amélie: Aber wenn sie der ander verlürt oder furtgheit, si sie o wägg...

Paul: De bruchts halt no e Abschrift vor em Abschicke. Het me früecher so gmacht.

Amélie: Gar nid easy! **Skizziert weiter, unterbricht, legt den Stift beiseite. Spielerisch.** Und wenn i nie berühmt werde? De intressiert sich niemer für mini Briefe.

Paul: Doch, doch, di Ma vilicht, dini Chinder.

Amélie: De müesst i e Familie ha.

Paul: Wieso, wetsch das nid?

- Amélie:* I weiss nid, ob das de gieng... Malere si und e Familie ha.
- Paul:* Mmh, du müesstisch halt der richtig Ma finde.
- Amélie:* **lacht.** Du meinsch, e Husma?
- Paul:* Genau, e Husma. Früecher, isch es umgekehrt gsi: D Manne hei gmalt, und d Froue hei zu der Familie und zur Hushaltig gluegt.
- Amélie:* Und drum gits meh Maler als Malere?
- Paul:* Das cha guet si. Mängi vo dene Froue wär sälber o begabt gsi.
- Amélie:* Das isch aber voll ungrächt! **Steht auf.** Zum Glück isch das hüt anders. **Blick auf die Bilder.** Das da vo der Martha Stettler hani bsunders gärn. Hm, das si ja alles Kopie. Wüerd mes merke, wenn me ds Original näbedra hätt?
- Paul:* Vo Oug chuum. Da bruchts e Experte. Es si nämlech usgezeichneti Kopie. Dini Ur-Urgrossmueter Louise het sie ja la mache.
- Amélie:* Und het d Original am Kunstmuseum Bern verchouft.
- Paul:* **empört.** D Louise het sie nid verchouft. Sie het sie gschänkt.
- Amélie:* Ah, das gfallt mir. I weiss no, i bi öppe achti gsi, da hesch du mir ds erste Mal vo der Louise verzellt, vo de grosse Maler, wo i üsem Hotel logiert hei, und wie sie öppe mal statt mit Gäld mit eme Bild zahlt hei... Bilder si doch nid Gäld, hani dänkt. I weiss gar nid, ob i mini Bilder chönnt furt Gä. Sie si für mi fasch wie Chinder, die chame doch nid eifach furtgä.
- Paul:* Du chasch natürlech vomene Bild mehreri Variante male, und de bhaltisch eis.
- Amélie:* Gueti Idee. So würdis mache. Wenn eis vo dene Bilder da es Original wär, de würd me das gar nid merke. Und sozsäge ds gliche Bild chostet es mal fasch nüt und es mal chas ungloublech tür si. Verruckt!
- Paul:* Ja, verruckt.

- Amélie:* Guet, ds einte het äbe der Maler sälber erfunde und gmalt, hets i der Hand gha und d Kopie nid.
- Paul:* Naturlech.
- Amélie:* Aber glich.
- Paul:* Und ds Ungloubleche isch: Für dä Niese zum Bispil het der Hodler vilicht denn im beste Fall es paar Tusig Franke übercho.
- Amélie:* Und hüt gö d Prise i d Millione. Aber der Maler het nüt meh dervo.
- Paul:* Nei, nüt. Umso meh der Verchöifer und der Händler.
- Amélie:* So, i sött no chli ga üebe. **Steht auf.** Am Afang gits naturlech wie geng dis Lieblingsstück.
- Paul:* Und? Gits wider e nöii Variation?
- Amélie:* Das ghörsch itz de grad! **Ab.**
- Musik.**
- Paul hört zu. Musik endet.**

2.

Paul, Bruno

- Bruno:* **kommt aufgeregt herein.** Vater, hesch e Momänt Zit?
- Paul:* Chunnt druf a, für was.
- Bruno:* Also, es geit um...
- Paul:* Es geit mir guet, bis ufene liechti Migräne. I weiss, du chunnsch nie wäge däm, drum sägenis grad unfragt. Du chunnsch wägem Gäld. Und i ha dir scho ds letschte Mal gseit: Für Gäld gits Banke.
- Bruno:* D Banke tüe schwirig.
- Paul:* Banke tüe schwirig bi schwirige Chunde.
- Bruno:* I bi kei schwirige Chund. Aber d Zite si schwirig.
- Paul:* Du hesch doch geng gseit, wie d Beratigsbranche floriert.
- Bruno:* Tuet sie o. Aber itz isch üse Houptchund abgsprunge.
- Paul:* Und wieso das? Schlächti Beratig?

- Bruno:* Im Gägeteil. Üsi Beratig, wo sich ja gemäss üsem Credo geng als Hilf zur Sälbsthilf versteit, isch so erfolgrich gsi, dass sie üs scho nümme bruche.
- Paul:* „Hilf zur Sälbsthilf... üses Credo“. I würd nid so gschwulle rede. Credo heisst ja nüt anders als „ich glaube“. An sich passts ja nid schlächt: D Berater gloube, d Chunde gloubi, was me ne verzellt. D Chunde wiederum gloube eigentlech nid, was mene verzellt, aber sie gloube, je meh Berater si hei, umso besser chönne sie entscheide. I sälber gloube gar nüt vo däm ganze Zouber.
- Bruno:* Das isch mir bekannt. Dini Generation gloubt halt no, sie bruchi kei Rat und chönn im Alleingang am beste entscheide. Aber i bi nid dahäre cho, für mit dir über Gloubensfrage z diskutiere.
- Paul:* Sondern über Gäld. Aber kapier ändlech: Das isch für mi keis Thema meh.
- Bruno:* Vater, i weiss, dass du Unsumme i das Kunsthus stecksch. Hesch offesichtlech der Narre gfrässe a dere Kuratorin... u das i dim Alter!
- Paul:* Blödsinn. Es geit drum, dass hie i üsem Dorf isch Kunstgschicht gschriben worde. Und das wott i hälfe vermittelte. Das isch itz mal mi Lideschaft.
- Bruno:* „Lideschaft“... sehr passend. Ja, Lideschaft isch das, wo alli andere müesse drunder lide.
- Paul:* Hör doch uf! Melodramatik isch no nie dis Fach gsi. Louft im beste Fall unter unfreiwilliger Komik.
- Bruno:* Wie wenss nid scho gnue Musee gäb, wo me dürefuetteret.
- Paul:* Nächsts Jahr firet me der hundertsch Todestag vom Ferdinand Hodler. Das isch e einmaligi Chance, sini Malerei breiter bekannt zmache. Üses Dorf wird profitiere. Für i dire Sprach z rede: *Der Return of Invest wird nid uf sich la warte. Englische Begriffe bewusst in breitem Dialekt gesprochen.*

Bruno: D Amélie hesch o scho agsteckt mit dim Spleen. Hm, me chönnt fasch meine, du gseisch i ihre üsi wiederuferstandeni Urgross-Mueter Louise.

Paul: **spielerisch**. Und wens eso wär?

Bruno: Das isch doch Amateur-Esoterik. Aber löh mir das. I wett di nume einisch vo dim ach so künstlerische Wolkenkuckucksheim uf e Bode vo de familiäre Tatsache zrügführe. I wett, dass du wider meh a dis eigete Fleisch und Bluet i Form vo dine Söhn dänksch.

Paul: „Fleisch und Bluet“... wenn du so witerredsch, wardeni no Vegetarier.

Bruno: Dini Kalauer wärde mit em Alter nume **no** schwächer.

Paul: Du meinsch lauer.

Bruno: Was?

Paul: D Kalauer wärde lauer.

Bruno: Haha.

Paul: Solang i läbe, chan i mit mim Gäld mache, was i wott. Wenn i gstorbe bi, ja, de sit dir de dranne. De chasch du dis Gschäft saniere...

Bruno: Denn isch es de zspät!

Paul: ...und di Brueder cha ds Hotel renoviere und ändlech die Bilder loswärde, wo ihm so im Wäg si.

Bruno: Du hilfsch mir also nid?

Paul: Es blibt derbi: I ha dir einisch ghulfe, denn bi dire Treuhandfirma und das isch ds erst und letschte Mal gsi.

Bruno: Guet, wenn du wosch, dass di Sohn Konkurs geit, de bitte.

Paul: E Konkurs isch nüt Ehreruehrigs. Cha sogar charakterbildend si... für ds nächste Projekt.

Blackout

3.

Cindy, Véronique

Véronique kommt mit einer Leiter herein und staubt den Kronleuchter ab.

Cindy: ***kommt mit altem Koffer herein.*** Aha, d Chefin stigt pärsönlech uf d Leitere.

Véronique: Ja, liebi Schwägere! Was blibt mir anders, bi däm Personalmangel. Was schleppsch de itz scho wider use? Für „Drei Männer im Schnee“?

Cindy: Ja, mir hei mit de Probe agfange und da hani im Estrig die wunderbari alti Gofere gfunde, genau richtig.

Véronique: Isch sie läär?

Cindy: Ja, es si nume no es paar alti Zitige dinne gsi. Die hani usegno.

Véronique: Nach em Umbou und der Renovierig isch de Schluss mit dere gäbige Requisitechammere im Estrig.

Cindy: Das duret afe no chli. Solang der Paul läbt, wird da nüt umbout.

Véronique: I ghöre e gwüssi Schadefröid use...

Cindy: Was du mir geng underschiebsch! Mir sitze im gliche Boot, mi Liebi. Der Bruno het der Paul um nes Darlehe bätte, für d Erwiterig vo sire Firma. Kei Chance.

Véronique: Mis Mitleid haltet sich i Gränze. Abgseh dervo, dass er ihm scho mal under d Arme griffe het: Der Konkurs het das o nid verhindert.

Cindy: Wär het vori vo Schadefröid gredt? Was mi so verruckt macht: Für ds Kunthus het er alles Gäld vo der Wält.

Véronique: Da hesch allerdings rächt. Sini Kunstmanie wird geng no extremer. Und üsi Amélie het er o scho dermit agsteckt. Sie weigeret sich hartnäckig a d Hotelfachschuel z ga. Sie wöll nach der Matur a d Kunstakademie, wöll Malere wärde.

Cindy: Öppis Sturms eso! Malere.

Véronique: Bis froh, heit dir keini Chind.

- Cindy:* **bitter.** Ja, ja, das chasch du so säge. Und die wo gärn hätte, überchöme keini.
- Véronique:* Du hesch geng gseit, dir **wöllet** keini.
- Cindy:* Natürlech hani das gseit, aber...
- Véronique:* **lenkt ab.** Chömet dir vora bim Theater?
- Cindy:* Unterschidlech. D Regie hets gar nid im Griff. Het nid emal der Überblick übere Täxt. Wenn i nid wär, gieng gli nüt meh.
- Véronique:* Warum nähmet dir de e settige als Regisseur?
- Cindy:* Regisseurin. Sie isch halt d Fründin vom Houptdarsteller, und dä widerum isch o der Presidänt.
- Véronique:* Und d Schouspiler chös nid rette?
- Cindy:* Nume zum Teil. Ds Team isch zimlech bunt zämegwürflet. Bimene gmischte Chor würd me säge: Dä heisst so, wil er gmischt isch us settige wo chöi singe und settige, wo nid chöi singe.
- Véronique:* **spöttisch.** Houptsach, es hei alli Fröid.
- Cindy:* Nume längt das nid, für dass de ds Publikum o Fröid het. Aber es het halt i jedem Theaterverein Lüt, wo besser nid würde uf d Bühni sta.
- Véronique:* Nume chöi de nid alli souffliere, wo nid uf d Bühni ghöre.
- Cindy:* Was wosch mit däm säge?
- Véronique:* Nüt, nüt. Aber souffliere isch ja quasi ds Gnadebrot im Theater.
- Cindy:* Du hesch würklech kei Ahnig! Ohni Souffleuse keini Schouspiler und dermit keis Theater. **Will abgehen, stoppt.** Übrigens hättst du dringend nötig, es würd **dir** mal öpper chli souffliere... und zwar i Sache Astand. Das lehrt me offebar nid am Abwäschtrog.
- Véronique:* Nimm itz dini Gofere und verreis!
- Cindy:* He, he, nume nid so ordinär! **Ab.**
- Amélie:* **kommt.** Was isch de mit der Cindy los?

Véronique: Isch wider i üsem Estrig gsi, Requisite sueche für ihres Theater „3 Männer im Schnee“.

Amélie: Isch itz halt mal ihri Lideschaft.

Véronique: Lideschaft isch ja guet und rächt, aber me chas o übertriibe mit eme Hobby. A propos Hobby... Amélie, mir müesse rede. **Sie setzt sich.**

Amélie: **misstrauisch.** Über Hobbies? I ha keis.

Véronique: Male. Cello spile.

Amélie: Das si nid „Hobbies“. Das si...
Véronique: Ja?
Amélie: Das isch öppis anders, öppis ganz anders.
Véronique: Amélie. Du bisch churz vor der Matur. Es isch Zit, die richtige Entscheidige zträffe.

Amélie: Wott heisse?
Véronique: Itz mal ärnsthaft! Mir hei scho es paar Mal drüber gredt.
Amélie: Dass i a d Kunstakademie ga?
Véronique: Nei, dass du a d Hotelfachschuel geisch.
Amélie: Das isch mir nöi.
Véronique: Keini Spili!
Amélie: Das isch mi Plan.
Véronique: Das isch kei Plan. Das isch e Spleen.
Amélie: Du hesch kei Ahnig!
Véronique: Es geit um dini Zuekunft. Di verehrt Grossvater het o nid chönne mache, was er het wölle. Er isch e von Siebenthal.

Amélie: Du wosch mi mit em Grosspa ködere, für uf öii Plän izga?
Véronique: Er isch di Mentor.
Amélie: Mentor! **Heftig.** Er bedütet mir alles! Und er treit mini Plän mit. Grad wil er denn nid het chönne mache, was er het wölle. Wil er weiss, was das heisst.

Véronique: Amélie, mir si uf di agwise. Du hesch e Verpflichtig.

- Amélie:* Verpflichtig! Verpflichtig! Wenn i no i der Pubertät wär, würdi i dir jtz e theaterrifi Szene mache.
- Véronique:* Wenn du tatsächlech nümme i der Pubertät wärsch, de würdsch ändlech Vernunft anäh.
- Amélie:* Dir chöit nid über mi Zuekunft befinde. Und i 4 Monet bini sowieso volljährig.
- Véronique:* I ha denn alles gopferet, für mit em Rolf das Hotel z überneh, und itz wosch du nüt dervo wüsse!
- Amélie:* Dir chöits verpachte.
- Véronique:* Das wär der Afang vom Änd.
- Amélie:* Nei, das wär der Afang vo öppis Nöiem!
- Véronique:* Chumm mir nid mit settige Kaländersprüch! I rede mit em Vater. Du geisch a d Hotelfachschuel.
- Amélie:* Nie im Läbe. Scho der Name fahrt mir dür March und Bei. I ga a d Kunstakademie.
- Véronique:* Da muesch de zersch no zue cho.
- Amélie:* Scho erlediget.
- Véronique:* Was? Und hesch üs nüt gseit?
- Amélie:* Warum ächt? Chasch drümal rate! **Geht wütend ab.**
- Véronique:* Amélie! Amélie! **Geht ebenfalls zornig mit Leiter ab. Ausblende.**

4.

Paul, Rolf

Aufblende. Paul betrachtet ein Bild näher (das Hodler Original über dem Cheminée).

- Rolf:* tritt ein. Wieder mal am Tagtroume?
- Paul:* Rolf, i weiss, du haltisch nüt vo dene Bilder.
- Rolf:* I verstah das eifach nid: di nid und die Bilder nid.
- Paul:* Alli rede vo „Kunst verstah“. Bilder mues me nid verstah, me muess sie aluege, geng wider aluege.
- Rolf:* Du bisch und blibsch e unverbesserleche Tröimer.
- Paul:* Das isch nid vo mir, das isch es Zitat vom Picasso gsi.

- Rolf:* Das machts o nid besser. Aber löh mir das. Vater, mir müesse rede! Wenn itz i üsem Hotel nid gli öppis Grundlegends änderet, de existiert es nümme lang.
- Paul:* Vo Malerei hesch ja würklech kei Ahnig. Derfür bisch es Usnahmetalänt im Schwarzmale.
- Rolf:* Spar dir dini Wortspilereie. Es geit um d Existänz vo üsem Hotel inere globalisierte Wält!
- Paul:* „Globalisierti Wält“... als ob das öppis Nöis wär! Genau für die globalisierti Wält het 1909 mini Grossmueter das Hotel eröffnet.
- Rolf:* 1909! Jetz si mir aber im 21. Jahrhundert, falls das no nid söttisch gmerkt ha.
- Paul:* Es isch dir unbenomme, vernünftigi Veränderige z realisiere.
- Rolf:* Lueg di doch mal ume: E besseri Brocante! Alles äng und dunkel, alles verstoubt und abgewetzt. E Bar useme alte Klavier, was fürne Kitsch! Fählt nume no es Wagerad als Chronlüchter... Das Cheminée und die Wand müesse wäg.
- Paul steht auf.***
- Mir müesse Liecht und Luft i d Réception hindere bringe, mir müesse...
- Paul:* Das Cheminée und die Wand mit de Bilder blibe. So lang i läbe, blibe si. Genau die Bilder si nämlech es sogenannts „Alleistelligsmerk-mal“, wie du mir geng dervo predigisch.
- Rolf:* Alleistelligsmerkmal... das gloubsch ja sälber nid! Gest chöme hüt wäge mene Spa, wägeme moderne Design, wägere grosszügige Pianobar. Aber sicher nid wäge es paar Bilder, wo ersch no Kopie si.
- Paul:* Es si Kopie vo Bilder, wo d Maler mire Grossmueter gschänkt hei.
- Rolf:* Ja, die het sich vo dene Künstler nach Strich und Fade la usnütze, mit Bilder la abspiese. Isch genau so naiv gsi wie du. Schint i der Familie zlige.

- Paul:* **selbstironisch.** Offebar überspringts aber geng e Generation. Begrief doch: Dini Umbouplän si nüt anders als churzläbigi Fählinvestitione. Üses Hotel würd zu eim wie alli andere, und das isch sicher kei Fortschritt. Im Übrige isch keis Kapital da für settigi Projekt.
- Rolf:* Aber für das provinzielle Dorfkunsthüs, für das de scho. I wett ja nid wüsse oder, doch, i wett ja wüsse, wieviel Geld scho dört häre gflosse, genauer ‘versickeret’ isch!
- Paul:* Vorsicht, mi Liebe, Vorsicht! Es isch geng no mis Gäld. Das Kunsthüs isch zwar chlin, aber sicher nid provinziell. Das wird e nöie Aziehigspunkt für Touriste vo wit ume. Und das isch o Standortmarketing, wo du geng dervo redsch.
- Rolf:* Ach was. Was üsi Gmeind brucht, isch es renoviert Strandbad, e Golfplatz, e Bike-Trail und e Beschneiigsalag, aber sicher keis Kunsthüs.
- Paul:* Vo mir us, aber das isch der Gmeind ihri Sach.
- Rolf:* I weiss würtlech nid, warum i mi no für dä Lade da söll engagiere. Stillstand, wo me häre luegt. Du redsch vo Patina, woni nume Verfall gseh. I weiss nid, wie lang i das no mitmache. D Véronique hets o bis da obe. Würd mi nid wundere, wenn sie mir nächstens es Ultimatum stellt.
- Paul:* I gloube, das hätt ganz anderi Gründ. Müesstisch vilicht langsam chli ufpasser mit dine „Anächerigsversueche“ bi jedem nöie Zimmermeitli, wo i ds Hus chunnt.
- Rolf:* Was wosch mit däm säge?
- Paul:* Mit däm wott i säge: Du hesch vori richtig gseit: Mir läbe nümme im letschte Jahrhundert. D Froue löh sich nümme alles la biete, und wenn di plötzlech eini würd azeige, würds mi nid wundere.
- Rolf:* Das geit di nüt a.
- Paul:* Doch, spätestens denn, wenn ig i mim Alter no als Züge gäge mi Sohn müesst ufträtte.
- Rolf:* Söll das e Drohig si?
- Paul:* I säge nume: Ramona.

Rolf: Ah, het sie tratschet bi dir, die Schlange!
Paul: Niemer het tratschet. I has zuefällig mit eigene Ouge gseh, und es isch ganz und gar dégoûtant gsi.
Rolf: Bisch du öppe besser gsi?
Paul: I däm Punkt: ja.

Blackout

5.

Paul, Véronique

Paul macht Fotos der Bilder.

Véronique: ***kommt mit Giesskanne.*** Du fotografiersch d Bilder?
Paul: Uftrag vo der Amélie. Für ihri Maturarbeit. Sie het sie mit em Handy fotografiert, aber sie isch gar nid zfride gsi. Sie het halt Asprüch, sie gseht der Unterschied. Und so bini zum Zug cho, mit mire grosse Chiste. D Amélie het würclech e usserordentlechi visuelli Begabig.
Véronique: Das ma ja si. Aber itz isch es de langsam Zit, dass sie sich ärnsthafti Gedanke über ihri Bruefswahl macht.
Paul: Sie seit sich vermuetlech, das chönn sie sich spare, wil dir ja ds Gedankemache für sie übernähmet.
Véronique: Was söll das heisse?
Paul: Bis doch ehrlech. Für öich isch klar: D Amélie söll einisch ds Hotel übernäh.
Véronique: Ja und? Sie isch e von Siebenthal. Hesch du denn öppe d Wahl gha?
Paul: Nei. Aber das si ganz anderi Zite gsi. Es geit itz um d Zuekunft vo der Amélie.
Véronique: De si mir üs ja einig.
Paul: Äbe nid. Öich geits um d Zuekunft vom Hotel.
Véronique: Das isch doch ds Gliche.
Paul: ***heftig.*** Das isch überhoubt nid ds Gliche! Ds Hotel cha o e Manager führe.
Véronique: ***verächtlich.*** E Manager imene Familiehôtel!

Paul: D Amélie het ds Rächt, ihri Usbildig und ihre Bruef sälber z wähle.

Véronique: Das seit grad der Richtig! Du hesch ihre dä Floh mit der Malerei i ds Ohr gsetzt!

Paul: Das isch nid wahr. Sie het sich vo chlin uf für Malerei intressiert.

Véronique: Du merksch es nume nid, was du fürne Ifluss hesch! Sie gspürt, dass es di grösch Wunsch wär, wenn öpper us der Familie Malere wird... wie dini verehrti Grossmueter Louise.

Paul: Das isch doch absurd... Öppis anders: Was het d Cindy eismal da wölle? Sie macht sich doch süsch rar.

Véronique: Eh, sie isch öppis für ds Theater cho reiche, us em Estrig. Für „Drei Männer im Schnee“. **Ab.**

Paul: „Drei Männer im Schnee“ Erich Kästner, mi Liebling...

Eines schönen Abends wurden alle
Gäste des Hotels verrückt,
und sie rannten schlagerbrüllend aus der Halle
in die Dunkelheit und fuhren Ski.

Das Gebirge machte böse Miene.
Das Gebirge wollte seine Ruh.
Und mit einer mittleren Lawine
deckte es die blöde Bande zu.

Genüsslich. Deckte es die blöde Bande zu...

Man begrub die kalten Herrn und Damen.
Und auch etwas Gutes war dabei:
Für die Gäste, die am Mittwoch kamen,
wurden endlich ein paar Zimmer frei.

Ausblende

6.

Bruno, Rolf, Véronique

Véronique und Rolf sind da, schauen auf die Uhr.

- Véronique:* Wider mal typisch! Me mues uf sie warte.
- Bruno:* **kommt eilig herein.** Da bini. D Cindy laht sich entschuldige, sie hei Probewuchenänd.
- Véronique:* Das Souffliere hätt sie doch weiss Gott o öpper anderem chönne übergä.
- Bruno:* Das cha nume säge, wär kei Ahnig het, was Probesouffliere heisst. Aber i weiss ja, dass du vo ihrer Lideschaft nüt haltisch.
- Véronique:* Es geit nid um das. Es geit ganz eifach drum, Prioritäre z setze. Und wenn der Schwigervater spurlos verschwindet, sötte d Prioritäre eigentlech klar si.
- Rolf:* Also, mir hei hüt nach de Viere entdeckt, dass der Vater nid i sim Zimmer isch. Dass er nid zum Zmittag isch abe cho, het üs zwar o scho chli gwunderet, aber das isch sporadisch vorcho.
- Véronique:* Woner zum Zvieri-Café geng no nid da gsi isch, si mir dobe ga chlopfe. Kei Antwort. Mir si langsam unruhig worde und i d Wohnig. Ds Bett isch unberührt gsi, und da si mir sicher gsi: Öppis cha nid stimme.
- Rolf:* Mir si nachhär ga luege, ob ds Boot da isch. Fählazeig. Itz si mir alarmiert gsi. Churz druf geit ds Telefon: d Seepolizei heig ds Boot gfunde. Vom Vater kei Spur.
- Bruno:* Er isch ja gester bi üs zum Znachtässe gsi und öppe am nüni abfahre. De wär er circa am Viertel ab Zähni zrügig cho.
- Véronique:* Ussert, er hätt no e chline Bootschehr gmacht.
- Bruno:* Guet müglech, es isch ja e wunderschöni Sommernacht gsi.
- Rolf:* Er het i der Letschti wieder über Härzproblem gklagt. Der Spezialist heig vo Operiere gredt.

Bruno: Wär natürlech müglech, dass er e Infarkt het gha und über Bord gange isch... Uf ene Wäg vilicht no e schöne Tod...

Véronique: „Schöne Tod“. Das gits höchstens im Theater: Härzinfarkt ufere Bootsfahrt, inere lauwarne Summernacht... wie romantisch! Und d Cindy würd souffliere.

Bruno: Du bisch so öppis vo gschmacklos.

Véronique: Ph, das seit grad der Richtig. Hänk zersch der gstickt „Mann mit dem Goldhelm“ überem Cheminée ab, bevor di über Gschmack üsserisch.

Rolf: Véronique, nimm di chli zäme. Es geit um üse Vater.

Bruno: Itz müesse mir eifach abwarte.

Véronique: D Polizei wird natürlech Frage stelle...

Bruno: Mir hei ja keini Ufsichtspflichte... Weiss es d Amélie?

Véronique: Ja. Sie het grad afah gränne und isch im Zimmer verschwunde.

Rolf: Sie hanget halt sehr am Grossvater.

Bruno: Ja, und ds Maler-Gen het sie vo ihm.

Véronique: Sie si viel da vor de Bilder gsässe, d Amélie het gmale, und der Paul het ihre verzellt.

Bruno: Nüt gäge Kunst. Aber das mit em Kunsthus isch zwit gange.

Rolf: Es isch halt geng no sis Gäld gsi...

Langsame Ausblende

7.

Rolf, Wyttenbach

An der Bühnenkante Glasscherben, Rolf ruft Polizei an.

Rolf: Kantonspolizei? Hotel Niesehof, Seebühl. Mir hei e Ibruch. Chömet bitte umgehend. – Dir heit e personelle Ängpass?. – Ah, si wider die halbe Lüt bi der Ritschuel und die andere bim Stadion? – Isch nid di glichi

Abteilig? – Loset, Öii bürokratische Spitzfindigkeite si mir egal, chömet itz eifach, aber subito.

Wytttenbach ist eingetreten.

Rolf: Was weit Dir?

Wytttenbach: Wytttenbach, Kantonspolizei.

Rolf: Itz hani doch ersch grad telefoniert...

Wytttenbach: De sit dir scho im Bild?

Rolf: Naturlech bini im Bild. Dir gseht ja die Schärbe. Aber wohär wüsst Dir vom Ibruch?

Wytttenbach: I weiss nüt vomene Ibruch. Es geit um Öie Vater. Mir hei ne us em See borge... tot.

Rolf: Itz isch es passiert. Sis Härz. **Nachdenklich.** Vilicht isch es ihm ja guet gange so. Er isch so gärn uf em See gsi. Er het geng gseit, er göi ga fische. Aber eigentlech isch das nume e Vorwand gsi. Er het sich eifach gfröit a der Natur, het a sine Bilder ume gstudiert...

Wytttenbach: Er isch i ds Schufelrad vom Dampfschiff grate.

Rolf: Oh nei, das, das het er nid verdient.

Wytttenbach: Das het niemer verdient. Aber denn isch er scho tod gsi.

Rolf: Das isch immerhin e chline Trost.

Wytttenbach: Im Gägeteil.

Rolf: Wieso?!

Wytttenbach: Er isch scho tod gsi, bevor mene het i ds Wasser gheit.

Rolf: I ds Wasser gheit?

Wytttenbach: Mord. **Schaut sich um.** Das isch itz also die legendäri Sammlig von Siebenthal... Kei Alarmlag? Da hanget doch es Millionevermöge.

Rolf: Aber nei. Si alles Kopie.

Wytttenbach: Ah, aber gueti!

Rolf: Ja, sehr gueti. Üsi Urgossmueter, d Louise von Siebenthal, het d Original vo de Künstler übercho, wo i üsem Hotel logiert hei. So isch nach und nach e schöni Sammlig zäme cho: Hodler, Klee, Amiet, Macke, aber o weniger bekannti, wie d Martha Stettler und anderi.

- Wytenbach:* Wüsst Dir, was mir grad uffällt?
- Rolf:* Eh, nei.
- Wytenbach:* Dir haltet mir e Vortrag über die Bildersammlig und über Kopie, aber Dir fraget gar nid nache, wie de öie Vater um ds Läbe cho isch.
- Rolf:* Ds Gliche isch mir grad bi Öich ufgfalle: Dir heit plötzlech vo de Bilder agfange. Taktisches Ablänkigsmanöver? Zviel Agatha Christie gläse?
- Wytenbach:* **süffisant**. I zieh Simenon vor.
- Rolf:* Also, was isch passiert?
- Wytenbach:* Er isch wahrschinlech erschlage worde... oder ufene Kante umgheit...
- Rolf:* Er het keini Finde gha. Der Vater...
- Wytenbach:* Es git Mönsche, die bruche keini Finde, wenn si dernah Familie oder Fründe hei...
- Rolf:* Wie zynisch! Bsunders abstossend binere Frou.
- Wytenbach:* I gseh, i Sache Gender heit Dir no zimlech Nachholbedarf.
- Rolf:* Und Dir i Sache Comment. Chömet eifach da ine, säget, üse Vater sig tot und keis Wort vo „es tuet mir leid, aber...“ oder so ähnlech.
- Wytenbach:* Dir verwächslet da öppis: Mir si nid imene Fernsehkrimi, Herr vo Siebenthal.
- Rolf:* I wirde mi beschwäre.
- Wytenbach:* Ja, ja, o das ghört zum TV-Krimi. Dir heit sicher Beziehige bis uf Bärn ufe oder abe, wie mes nimmt.
- Rolf:* Mi Brueder isch im Grossrat.
- Wytenbach:* Äbe. Aber sicher nid bi de Linksalternative.
- Rolf:* Öie Tonfall passt mir nid.
- Wytenbach:* Öie Vater het also keini Finde gha?
- Rolf:* Nei. Alli hei ne möge. Er het schliesslech das Hotel vor mir jahrzähntelang gfuehrt... es isch sis Härz und si Seel gsi.
- Wytenbach:* Wenn heit Dir ne zletscht gseh?

Rolf: Vorgester. Das hei mir ja bi der Vermisstmäldig agä.

Wytttenbach: Zit?

Rolf: Am Abe, ca. am achti. Er isch mit em Boot zu mim Brueder gfahre.

Wytttenbach: Und vorgester isch er gsi wie geng?

Rolf: I gloube scho. Er het nie viel gredt, ussert mit der Amélie.

Wytttenbach: Amélie?

Rolf: Üsi Tocher.

Wytttenbach: Het Öie Vater es Testamänt gmacht?

Rolf: Das weiss i nid.

Wytttenbach: Er het nie drüber gredt?

Rolf: Nie. Wie gseit... er isch sehr zrügghaltend gsi. Näbe üsere Tochter het er am meiste Kontakt mit der Frou Weingart gha, der Kuratorin vo üsem Kunsthus.

Wytttenbach: Es Kunsthus, hie z Seebüehl am Thunersee.

Rolf: Dir kennets nid?

Wytttenbach: Nei.

Rolf: Es isch o no nid so alt. Der Vater isch im Stiftigsrat... gsi.

Wytttenbach: I verstah ja nid viel vo däm Métier. I frage mi nume grad: Wie chunnt sones chlis Kunsthus zu Bilder? Die si doch über die ganzi Wält verströit, hange i grosse Musee...

Rolf: I verstah o nid viel dervo. Aber offebar gits Donazione und Durleihgabe vo Private. E Schwärpunkt söll d Grafik wärde. Da gits e Markt mit eme Prisniveau, wo me no cha mithalte. Und d Rüm derfür si weniger ufwändig zboue...

Wytttenbach: Das heisst, e Hodler, wie zum Bispiel dä da, wär nid im Berich?

Rolf: Chuum.

Wytttenbach: Aber genau settigi Bilder si doch d Magnete für d Turiste.

- Rolf:* Scho, aber die überchöme sie jewile bi de temporäre Usstellige. itz de für ds Hodler-Jubiläum zum Bispiel... Warum redeni überhaupt über settigs mit Öich?
- Wytttenbach:* Wil Dir ds Kunsthus erwähnt heit. A propos Kunst: Heit dir e Ahnig, was hinter däm Ibruch chönnt stecke?
- Rolf:* Ah ja, der Ibruch. Hm, itz hei mir natürlech anderi Prioritäte.
- Wytttenbach:* Isch öppis furt cho?
- Rolf:* Nüt.
- Wytttenbach:* Alli Bilder si no da?
- Rolf:* Alli. Und es si ja Kopie.
- Wytttenbach:* Der Dieb isch also e Kenner gsi.
- Rolf:* Kenner, wieso?
- Wytttenbach:* Eh ja, er hätt doch zünftig chönne abrume, aber er muess gmerkt ha, dass es keini Original si, oder nid?
- Rolf:* Mmh, das stimmt natürlech.
- Wytttenbach:* Es chönnt also öpper gsi si, wo weiss, dass es Kopie si, wo aber öppis anders gsuecht het.
- Rolf:* I wüsst nid was.
- Wytttenbach:* Guet, das wärs für e Momänt. Wie lang blibt ds Hotel zue?
- Rolf:* Itz no e Wuche. Mir hei jedes Jahr 14 Tag Service- und Generalreinigungspause.
- Wytttenbach:* I hoffe, mir heige dä Fall bis denn glöst.
- Rolf:* Ig o. Das ligt ganz bi Öich.
- Wytttenbach:* Bi Öich o, Herr von Siebenthal... bi der ganze Familie. I säge geng: Es geit nüt über Kooperation! Alles andere git nume unnötigi Umwäge. **Ab.**
- Rolf:* „Kooperation“! Arroganti Schnüfflere! Das cha ja heiter wärde. **Geht ab, stopt nochmal kurz und schaut sich um.** Aber nachhär isch de d Bahn frei, für e Umbou! **Blackout.**

8.

Simultanbefragung

Links sitzen Bruno und Cindy, rechts Rolf und Véronique. Wyttenbach steht in der Mitte, alle frontal zum Publikum.

Links.

Wyttenbach: Herr von Siebenthal, Frou von Siebenthal, wie würdet Dir Öies Verhältnis zum Verstorbene beschibe?

Cindy: Guet.

Bruno: Locker, also im Sinn vo entspannt.

Cindy: Locker o i däm Sinn, dass me enand nid so hüfig gseh het.

Bruno: **lacht.** Guet, mi chönnt säge, locker im Bezug uf d Kontakt- Frequänz treit outomatisch derzue bi, dass es o qualitativ lockerer isch.

Cindy: Wil me enang nid ständig uf der Bude isch ghooket, isch ds Verhältnis entspannter gsi.

Rechts.

Wyttenbach: Frou von Siebenthal, Herr von Siebenthal, Öies Verhältnis zum Verstorbene?

Véronique: Grad wil mir viel Kontakt hei gha, isch üses Verhältnis entspannt gsi, eifach sälbverständlich.

Rolf: Mir hei üs rächt hüfig gseh. Er isch ja geng wieder gärm im Foyer gsässe und het sini Bilder gnosse. Und er het sich sehr guet mit üsere Tochter verstande.

Véronique: Ja, sie isch sis Ein und Alles gsi.

Links.

Wyttenbach: Dir sit die letschte, wo Öie Vater no gseh heit?

Bruno: Ja.

Cindy: Mir chöis geng no nid fasse.

Wyttenbach: Er isch i sis Boot gstige und heigfahre?

Bruno: Ja.

Rechts.

- Véronique:* Der Motor heige sie nid ghört.
- Rolf:* Das cha natürlech si, sie hei chürzlech nöii Fänster ibout.
- Véronique:* Fragt sich nume, vo was sie die zahlt hei. Er het ja sogar es Darlehe vom Paul wölle.
- Wytttenbach:* Dir kennet die finanzielle Verhältnis vo Öiem Schwager?
- Véronique:* Isch mir so use... I wott nüt gseit ha.
- Links.**
- Wytttenbach:* Dir kennet die finanzielle Verhältnis vo Öiem Schwager?
- Cindy:* Isch mir so use... i wott nüt gseit ha.
- Wytttenbach:* Öie Vater het sich also gäge ne Totalsanierig vom Hotel gwehrt.
- Bruno:* So viel i weiss, ja.
- Wytttenbach:* Us finanzielle Gründ?
- Bruno:* Er het eifach alles bim Alte wölle la si, bsunders o ds Foyer mit de Bilder.
- Cindy:* Er het das als Vermächtnis vo sire Grossmueter wölle bewahre.
- Rechts.**
- Wytttenbach:* Öich isch klar: Dir hättet es Motiv.
- Rolf:* Motiv, Motiv, i bringe doch mi Vater nid um wäge nere Hotelsanierig.
- Links.**
- Bruno:* I bringe doch nid mi Vater um wägeme chline Darlehe!
- Wytttenbach:* Dir heit kei Ahnig, für wie weni Gäld hüt mängisch gmordet wird!
- Rechts.**
- Rolf:* No einisch: I ha mi Vater nid umbracht.
- Véronique:* Der Paul isch ja gar nid da gsi, i dere Nacht.
- Wytttenbach:* Dir chönntet ihm abpasst ha, woner vo Öiem Brueder isch hei cho.
- Rolf:* Das isch doch Unsinn.

Véronique: Mir si früch i ds Bett.

Links.

Wytttenbach: Was heit Dir gmacht, wo Öie Vater gange isch?

Cindy: I ha im Bett es nöis Theaterstück fertig gläse.

Wytttenbach: Und Dir?

Bruno: I bi im Büro gsi und ha Papierchram erlediget.

Wytttenbach: De chöit Dir enand keis Alibi gä.

Cindy: Mir hei doch der Schwigervater nid ermordet! D Frag isch, was passiert isch vo denn a, woner bi üs gange isch.

Bruno: Wie scho gseit, er isch sicher i ds Hotel zrugg gfare, het ds Boot vertöit und isch i si Wohnig zrugg. Und da cha viel passiert si. Also keini voreilige Schlüss. Und ganz näbebi: Dänket dra: Mir si im Grossrat grad zmits i der Debatte über die nöii Ghaltsornig bi der Polizei.

Wytttenbach: Herr von Siebenthal, das isch itz aber sehr plump gsi. So plump, dass i Öich e raffinierte Mord gar nid würd zuetroue. Aber vilicht isch ja genau das Öii Absicht?

Blackout

9.

Wytttenbach, Weingart

Wytttenbach: **am Handy.** Klar Chef. – Aber Herr Jauch, natürlech ermittle mir i allne Richtige. – Im Grossrat? Klar weiss i das. – I der gliche Partei? – Aber was het das mit de Ermittlige z tüe? – Ach so, die Herre von Siebenthal hei sich bi Öich beklagt. – Der Ton het ne nid passt? – E polizeilichi Befragig isch kei Strichelzoo. – Natürlech nimeni Öich ärnst. – Herr Jauch, Dir ghöret vo mir. Uf Widerlose. Sabine... itz ganz ruehig blibe, ganz ruehig... säg drümal «Ohne Jauch geht's auch. Ohne Jauch geht's auch... ohne Jauch geht's auch.»

Weingart kommt herein.

Wytttenbach: Danke, Frou Weingart, dass Dir so schnäll heit chönne cho.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jegenstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch